

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 12

Artikel: Die internationale Baufachausstellung 1913 in Leipzig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hätten die Künstler mit allen Mitteln die Nachahmung von Fliesenmustern im Linoleum vermeiden wollen.

Je stärker im letzten Jahrzehnt das wieder erstarrte architektonische Gefühl in das Kunstgewerbliche Schaffen eindrang, desto entschiedener sehen wir in den Entwürfen der Anker-Marke — aufs deutlichste in denen der letzten zwei Jahre — dieses feste geometrische Gefüge der Musterung hervortreten. Gerade diese entschiedene Wendung in der künstlerischen Gestaltung des Anker-Linoleums, in der auch jetzt wieder Peter Behrens vorangeht, Albin Müller, Albert Gessner und die übrigen folgen, scheint mir eine ungemein glückliche Steigerung der bis-

her schon außerordentlichen Vorzüge dieses Materials für die Raumkunst der Gegenwart zu sein. Großzügige und zierliche, feierlich strenge und anmutig bewegte geometrische Figuren bilden das Gerüst der Flächengliederung; jeder Notwendigkeit ist Rechnung getragen, jede Farbenstellung ist möglich geworden. Das Linoleum hat durch die vertrauensvolle gemeinsame Arbeit einer technisch vollkommenen Industrie mit den besten Kräften unserer dekorativen Kunst seinen Stil gefunden, mit dem es sich der Wohnungskunst der Gegenwart unentbehrlich macht.

Dr. Karl Schöfer.

Die internationale Baufach-Ausstellung 1913 in Leipzig.

Im Jahre 1913, dem Jahre, in dem der gewaltige Bau des Völkerschlachtdenkmals eingeweiht wird, findet auf dem Gelände, auf dem sich vor 100 Jahren das gewaltige Völkerringen abspielte, ein friedlicher Wettstreit statt: Zu einer Welt-Ausstellung für Bau- und Wohnwesen finden sich die Kulturnationen zusammen. Diese Ausstellung ist eine Veranstaltung, die in universellster Weise alles das behandelt, was irgendwie mit dem Bauen und Wohnen zusammenhängt, unter besonderer Berücksichtigung der großen Gesichtspunkte, von denen aus das soziale Zusammenleben der Menschen betrachtet werden muß. Nicht nur der Fachmann, der Baumeister, der Techniker, der Ingenieur und der Verwaltungsbeamte sollen auf der Ausstellung die Möglichkeit haben, das Gebiet des Bau- und Wohnwesens zu übersehen und neue Gedanken in sich aufzunehmen, sondern Jeder, einerlei welchen Berufes und Standes er ist, soll von ihr lernen, daß das Bauen und Wohnen eine Frage von kultureller Bedeutung ist. Der gewaltige Stoff wird in wohlgeordneter und übersichtlicher Gliederung derart vorgeführt werden, daß sich die weitverzweigte Bauindustrie um wissenschaftliche Mittelpunkte gruppiert und Zeugnis ablegt von ihrer hohen Entwicklung, zu der die immer intensiver werdende Wechselwirkung von Theorie und Praxis geführt hat.

Der Gliederungsplan für die Ausstellung der Industrie weist folgende Abteilungen auf, die von wissenschaftlichen Vorführungen getragen werden:

Abteilung I: Baukunst mit 8 Gruppen: Städtebau und Siedlungswesen. Tiefbau. Hochbau. Raumkunst,

Kunstgewerbe, Wohnungs- und Ausstattungswesen. Architektur-Malerei und -Bildnerei. Garten- und Parkanlagen. Friedhöfe, Friedhofskunst. Denkmalsbau, Denkmalspflege, Heimatschutz usw., dazu 33 Unterabteilungen.

Abteilung II: Bauliteratur, Fachlehranstalten, Bureaugegenstände. 3 Gruppen.

Abteilung III: Baustoffe, deren Herstellung und Verwendung. 20 Gruppen darunter: Stein, Holz, Baukeramik; Kunststein; Cementwaren; Beton und Eisenbeton, Heizanlagen; Beleuchtungsanlagen u. s. w., ferner 24 Unterabteilungen.

Abteilung IV: Maschinen, Werkzeuge und Geräte im Baufach. 5 Gruppen mit 2 Unterabteilungen.

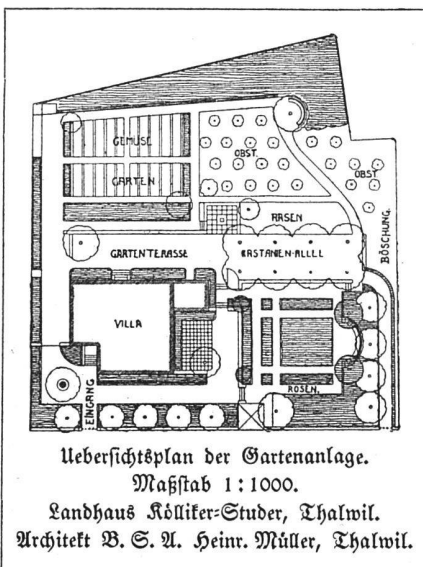
Abteilung V: Grundstücksverkehr, Auskunfts- und Versicherungswesen, Buchhaltung u. s. w. 5 Gruppen.

Abteilung VI: Bau-Hygiene für Wohnungen, Fabriken und Straßen. Arbeiterschutz, Arbeiterwohlfahrt. Feuerschutz. 6 Gruppen.

Abteilung VII: Turn-, Spiel- und Sportwesen.

Abteilung VIII: Baustoff-Prüfung. Fachliche Vorführungen.

Jedes Mittel, das Kunst und Technik zur lebendigen Belehrung im Sinne höchster Anschaulichkeit bieten, wird zur Anwendung gebracht werden. Vor allem wird auch der Kinematograph in Anspruch genommen werden, der den Werdegang industrieller Erzeugnisse, die Entwicklung des Verkehrs, fremde Länder und Bauten in lebendigen Bildern zeigen wird. Die Beteiligung der Industrie verspricht einen außerordentlichen Umfang anzunehmen. Die Stadt Leipzig wird in einem eigenen Pavillon die Entwicklung des städtischen Bauwesens zur Darstellung



Übersichtsplan der Gartenanlage.

Maßstab 1:1000.

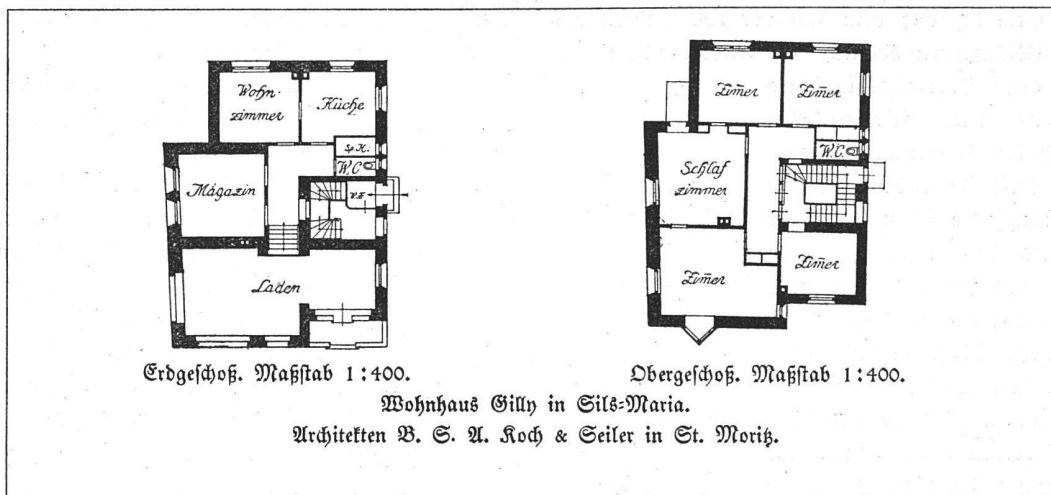
Landhaus Kolliker-Studer, Thalwil.
Architekt W. S. A. Heinr. Müller, Thalwil.

bringen, der sächsische Staat geht ebenfalls mit dem Gedanken um, in einem eigenen Palast das staatliche Bauwesen vorzuführen. Mit den ausländischen Staaten sind Verhandlungen angeknüpft, die eine umfangreiche Beteiligung an der Ausstellung erwarten lassen.

Das Gelände für dieses Riesenunternehmen übertrifft mit rund 400,000 qm Bodenfläche sowohl die Dresdner Hygiene-Ausstellung, wie die Brüsseler Welt-Ausstellung. In der Achse der großen Repräsentationsstraße der Ausstellung, die sich als Verlängerung der von der Stadt Leipzig anzulegenden Prachtstraße „Straße des 18. Oktober“ auf das Denkmal hinzieht, wird eine prächtige Brücke über den Bahneinschnitt der Leipzig-Hofer-Verbindungsbahn erbaut, die für die Dauer bestehen bleibt. Den Unterbau dieser Brücke stellt die Stadt her, den reichgeschmückten und architektonisch hervorragenden Oberbau errichtet die Ausstellung. Der Blick von dem Hauptplatz der Ausstellung über die mächtige Brücke hin zum

gruppieren, an die wiederum in stiller Abgeschiedenheit zwischen Bäumen und Buschwerk der Friedhof sich anlehnt. Bei der Dorfanlage ist als erster Gesichtspunkt festgehalten, eine Musteranlage zu schaffen, die vorbildlich sein und auf Fachleute und Laien anregend wirken soll.

Rechts vom Eingang werden die zahlreichen Gebäude von Alt-Leipzig errichtet, die den Besuchern die Stadt zu Zeit der Befreiungskriege verpörpern. Da werden die alten Tore und Befestigungen wieder erstehen, die alte Pleißenburg, die Universitätskirche in der Gestalt, die sie vor der Renovierung hatte, und viele andere alte Baulichkeiten, Straßen und Höfe. Von diesem Eingang aus führt eine aus 200 kräftigen, neu angepflanzten Linden bestehende Allee in südwestlicher Richtung vom Verwaltungsgebäude der Ausstellung aus zur Hauptausstellungsstraße und diese kreuzend nach dem äußersten westlichen Teile des Geländes. Der der Stadt am nächsten liegende Haupt-Eingang der Ausstellung,



Denkmal wird von wunderbarer Schönheit und größter architektonischer Wirkung sein. Außer dieser breiten, stattlichen und dekorativen Brückenanlage wird noch eine Fußgängerbrücke errichtet werden, die von dem diesseits des Bahneinschnittes liegenden Teil des Geländes zum dem Erholungspark führt. Große Rasenplätze wechseln mit Baumgruppen und Gehölzanlagen ab, breite Fußwege führen in mannigfachen Windungen durch den schönen Park, der immer wieder malerische Ausblicke gewährt, bald auf das nahe Denkmal, bald über die weite Fläche des Ausstellungsgeländes, bald auf die Silhouette der Stadt, aus der der stattliche Turm des neuen Rathauses mächtig emporwächst. Die Bauten des Dorfes werden sich in die an den Erholungspark anstoßenden weiteren Parkanlagen einschmiegen und mit dem natürlichen Rahmen ein geschlossenes, naturwahres Bild ergeben; der große Gutshof mit Oekonomie- und Stallgebäuden, das Dorfwirtschaftshaus, die Schule, der Marktplatz und andere dörfliche Anlagen, die sich um die Dorfkirche

der in der Hauptsache repräsentativen Zwecken dienen wird, liegt in der Achse der „Straße des 18. Oktober“ und wird mit seinen prächtigen Portalbauten einen schönen Durchblick durch die Ausstellungsanlagen und über die mächtige Brücke zum Denkmal gewähren, das das imposante Bild Harmonie abschließt . . .

Der ernste wissenschaftliche Grundcharakter dieses großen Ausstellungsunternehmens, die sozialen, wirtschaftlichen, technischen Ziele, die es verfolgt, geben die Gewähr, daß dauernde Werte geschaffen werden, alle den technischen Wissenschaften und der Industrie zu gute kommen. Die Besucher der Ausstellung, Fachleute und Laien, werden zahlreiche Anregungen aus ihr schöpfen und ihr Wissen nach mancher Seite bereichern. Man darf alles in allem genommen dieses großzügige Unternehmen eine Kulturtat nennen, die geeignet ist, die Beziehungen der Kulturnationen untereinander günstig zu beeinflussen und der Menschheit zum Segen zu gereichen.